

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 84.

Hirschberg, Dienstag, den 9. April 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal 1889 werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern noch fortwährend entgegengenommen.

Die „Post“, welche entschieden das **billigste Blatt** ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnenten-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

M undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. April. Seine Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend den Schießübungen in der Umgegend von Spandau bei und erledigte nach der Rückkehr nach Berlin die laufenden Regierungsgeschäfte. Am Abend entsprochen beide Majestäten einer Einladung des Oberst-Jägermeisters Fürsten von Pleß zum Diner. — Am Sonntag Vormittag besuchte unser Kaiser den Gottesdienst in der Berliner Garnisonkirche, ertheilte mehrere Audienzen und unternahm dann eine Spazierfahrt. Am Nachmittage war Familientafel im Schlosse. — Die Kaiserin Friedrich besuchte Sonntag die Friedenskirche in Potsdam und verweilte dann auf dem Gut Bornstedt. Der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein ist in Berlin eingetroffen. — Der Kaiser beabsichtigt, vor seiner Abreise nach England Cuxhaven zu besuchen und die an der Elbmündung anzulegenden Befestigungswerke zu besichtigen.

—* Durch Erlass vom 29. v. Mz. ist der Staatsminister von Puttkamer, Domdechant des Domstiftes zu Raumburg, auf Präsentation des betreffenden Domkapitels auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

—* Es ist viel darüber gestritten worden, ob der

Herzog Ernst von Sachsen-Koburg der Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ sei oder nicht; die nationalliberale Hilburghäuser Dorfsitzg. erklärte in diesen Tagen, der Herzog stehe der Schrift durchaus fern. Daraus bemerkt nun die „Kreuztg.“, sie sei in der Lage, mit aller Bestimmtheit behaupten zu können, daß der Herzog in der That der Verfasser sei.

—* König Christian von Dänemark hat der „Frankfurter Zeitung“ zufolge eine Einladung empfangen, bei dem Sohne des Prinzen Heinrich Rathenstelle zu übernehmen.

—* Der frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Auer sendet von München aus der in Nürnberg erscheinenden „Fränkischen Tagespost“ anlässlich des Verbots der Berliner „Volkszeitung“ einen längeren Artikel, in welchem sich auch folgender Satz findet: „Bisher sind aufgrund des Socialistengesetzes eine Anzahl Verbote von Arbeiterblättern erfolgt, denen gegenüber das Vorgehen gegen die „Volkszeitung“ tausend mal gerechtfertigter erscheint.“

—* Aus Sanjibar meldet die „Kölnische Zeitung“: Gestern (Donnerstag) übernahm der Reichscommissar Hauptmann Wischmann nach Vereinbarung mit dem deutschen Admiral den Oberbefehl auf dem Festlande.

—* Das neue deutsche Geschwader, das sich vor Samoa versammelt wird („Alexandrine“, „Sophie“, „Wolf“), wird erheblich stärker sein, als das bisherige, aus „Olga“, „Eber“ und „Adler“ bestehende. Das alte Geschwader von drei Schiffen hatte 2400 Pferdekraft in den Maschinen, 19 Geschütze und 480 Mann Besatzung. Neues Geschwader: 4840 Pferdekraft, 30 Geschütze, 600 Mann Besatzung.

Oesterreich-Ungarn. Am Freitag Abend wurde die Leiche des Kronprinzen Rudolph definitiv in dem erst hergestellten großen Metall-Sarkophag beigesetzt.

Der Ceremonie wohnten nur der Oberhofmeister Fürst Hohenlohe und die Kapuziner-Mönche bei. Von den Kränzen auf dem Sarge hat sich bemerkenswerth gut der des deutschen Kaisers erhalten.

Italien. Im Senate zu Rom hat sich Ministerpräsident Crispi über seine Stellung zur abessinischen Angelegenheit ausgesprochen. Er legte dar, daß er ursprünglich selbst Gegner der Expedition nach Massauah gewesen sei. Nachdem solche jedoch erfolgt, das Blut der Soldaten vergossen und viel Geld ausgegeben sei, wäre es nicht klug gewesen, sich zurückzuziehen. Er habe dem nichts hinzuzufügen. Die jüngsten Ereignisse in Abessinien ließen der Regierung die Lage als sehr verführerisch erscheinen, er werde sich aber nicht zu schnellen Handlungen verleiten lassen. Alle Handlungen müßten sorgsam vorher erwogen werden. Massauah kostet in moralischer und diplomatischer Beziehung viel, doch sei eine Station im Rothen Meere sehr zweckmäßig.

Serbien. An den serbischen Grenzen rumort es auch wieder. Ende voriger Woche überschritten türkische Arnauten bei Kuschumli die serbische Grenze und tödteten mehrere Serben. Von serbischen Truppenteilen verfolgt, zogen sie sich zurück. Ein zweiter Grenzconflict ereignete sich bei Golubac. Dort beschossen ungarische Finanzwachen auf der Donau fahrende serbische Kaufleute. In beiden Fällen wurde seitens der Regierung Beschwerde erhoben.

Frankreich. Das am Sonnabend verkündete Urtheil des Gerichtshofs in dem Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder der Patriotenliga spricht alle Angeklagten in Bezug auf den Hauptpunkt der Anklage, daß sie Theilnehmer einer geheimen Gesellschaft gewesen seien, frei, erklärt dieselben aber der Theilnahme an einer behördlich nicht genehmigten Gesellschaft schuldig und verurtheilt deshalb Jeden der Angeklagten zu einer Geldbuße von 100 Frs. und zur Tragung der Untersuchungs-

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und die Zukunft, Mutter, die ich mir so schön, so glücklich geträumt?“

„Daß uns von der Zukunft noch nicht reden, mein Sohn,“ erwiderte ernst und bewegt die Rätthin, „sondern Alles der Fügung des Allmächtigen überlassen, in dessen Hand auch Elisabeth's Leben ist. Sie ist Dein Weib, ist es freiwillig geworden, denn Niemand hätte sie hindern können, noch im letzten Augenblicke zurückzutreten, und wird, falls sie uns erhalten bleibt, auch ihr Gelübde erfüllen!“

„Ich aber, liebe Mutter, würde auf ein solches Opfer nicht bestehen, müßte ich denken, sie an meiner Seite unglücklich zu sehen!“ rief sehr lebhaft Gustav Eschenbach. „Ich würde ihr lieber entsagen und sie —“

„Du bist aufgeregt, Gustav,“ wandte sanft die Rätthin ein, „und ich sage Dir noch einmal, laß Gott walten, der in seiner Allwissenheit es gut machen wird! — Ich habe darüber keinerlei Sorge, sondern denke jetzt nur an mein krankes Kind —“

In diesem Augenblick ward die Hausthür geöffnet und in der Erwartung, den Arzt zu sehen, blickte Gustav Eschenbach auf den Flur hinaus, wo statt dessen der Postbote ihm mehrere Briefe übergab. Eschenbach lehnte damit in's Wohnzimmer zurück, an dessen Seitenthüre noch immer die Majorin stand, indeß die Rätthin ihm voll Spannung entgegenschah. Ihr zwei der Briefe überreichend, sagte er:

„Für Dich und Elisabeth, liebe Mutter. Die übrigen sind für meine Schwester und für mich von Bekannten, die wahrscheinlich mir noch Glückwünsche zu meiner Hochzeit schicken.“

Die Rätthin hatte beide Schreiben in Empfang genommen und hielt ihm dann das eine mit den Worten entgegen:

„Wißt Du nicht Elisabeth's Brief öffnen und lesen, was der Gerichtsdirector Stahl schreibt? — Der meinige ist von dem Bürgermeister König.“

„Ich? — Nein, Mutter, wie sollte ich das thun!“ erwiderte schnell und zurücktretend ihr Schwiegersohn. „Elisabeth's Erbschaft geht mich in keiner Weise an, mir wäre sogar lieber gewesen, sie hätte sie nicht bekommen, und ich allein könnte sie mit dem umgeben, was meine Liebe —“

„Aber Gustav,“ unterbrach die Rätthin, die seine Stimmung nur zu wohl verstand, „die Briefe ihrer Vorfahren, welche noch keine genaue Kenntniß von der schweren Krankheit haben, bedürfen gewiß der Beantwortung.“

„So bleibt Dir nichts anders übrig, auch diesen Brief zu öffnen, denn, wie gesagt, von mir geschieht es nicht!“

Der Majorin Antlitz hatte sich längst verfinstert, doch verharrete sie auf ihrem Posten, die Rätthin öffnete ihren Brief, während ihr Schwiegersohn sich mit den seinigen beschäftigte. Im Zimmer herrschte eine Weile tiefe Stille, so daß fast der Laufgerin die Zeit lang ward, bis endlich die Rätthin sich nicht enthalten konnte, zu sagen:

„Mein Bruder mag es gut mit uns gemeint haben, er ist aber bis an sein Ende ein wunderlicher seltsamer Mensch geblieben.“

Frau v. Falkenberg's Gesichtszüge zeigten einige Enttäuschung; ihr Bruder erwiderte in einem ruhigen Tone:

„Wie meinst Du das, Mutter?“

„Weil er hinsichtlich des Geldes, das ein Hamburger Geschäftshaus auszahlen soll, ganz außergewöhnliche Bestimmungen getroffen hat. Es soll nämlich von dem Vorstände unserer Stadt und dem vormundtschaftlichen Gerichte verwaltet werden, wir den Zinsgenuß davon haben und nur im äußersten Nothfalle und nach dem Gutachten der Verwaltungsmitglieder darf das mir bestimmte Kapital angerührt werden. Elisabeth's Kapital aber, die natürlich meine Erbin ist, muß für ihre etwaigen Nachkommen erhalten bleiben, ohne daß ihr Gatte ein Recht darüber bekommt. Fehlen erstere, so fällt das Geld an unsere entfernten Verwandten und in gänzlicher Ermangelung derselben an die Stadt als Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Frauen und Mädchen. Für die Mühe der Verwaltung darf jährlich eine bestimmte Summe berechnet werden, welche die Zinsen eines besonders zugefügten Kapitals ergeben.“

Die Majorin zog sich mit verfinstertem Gesichtsausdruck von der Thür zurück. Gustav Eschenbach erwiderte:

„Genau genommen, Mutter, finde ich die Bestimmungen des Testators weder unrecht noch ungewöhn-

kosten. Beim Herausreten aus dem Gerichtsgebäude wurden die Angeklagten mit den Rufen: „Es lebe die Liga, es lebe Boulanger, es lebe Droulede!“ empfangen. — Der Ministerrath beschloß, daß das Dekret, welches den Senat als obersten Gerichtshof einsetzt, am Montag dem Senate vorgelegt werden soll, und daß Boulanger und alle übrigen Personen, gegen welche in Folge der geführten Untersuchung Anklage erhoben werden wird, vor den Senat als obersten Gerichtshof gestellt werden sollen.

Großbritannien. Die Polizei in Leicester, wo der Prinz von Wales zum Besuch angekommen ist, erhielt die Nachricht, es sei ein irrisches Attentat für die Ankunft des Thronfolgers vorbereitet. In Folge dessen waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

—* **Deutscher Reichstag.** (Sonnabend-Sitzung.) Die zweite Beratung der Altersversicherungs-Vorlage wurde bei § 16 (Lohnklassen) fortgesetzt. Abg. Gebhardt (nat.-lib.) empfahl eine anderweitige Normierung der Lohnklassen. Abg. Graf Mirbach (cons.) befürwortete Befreiung der Lohnklassen und gleiche Beiträge für alle Arbeiter. Redner fand, daß die Schwierigkeiten der Vorlage immer größer würden, und bezweifelte, ob auf dem vorgeschlagenen Wege zum Ziele zu kommen sein werde. Staatssekretär v. Bütticher empfahl eindringlich die Kommissionsbeschlüsse und hoffte sicher, die Wirkung des Gesetzes werde viele jetzige stille Gegner desselben zu lauten Freunden machen. Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) fand, daß bei den Lohnklassen die ärmsten Arbeiter zu ungünstig fortkämen. Abg. Frhr. v. Stumm (freicons.), Dahn (cons.), Grillenberger (Soc.) befürworteten verschiedene Abänderungen. Der § 16 wurde aber im Wesentlichen nach der Kommissionsfassung angenommen. §§ 17—19 betreffen die Berechnung der Renten. Hierzu liegen ebenfalls Abänderungsvorschläge vor. Auf Antrag des Abg. v. Bennigsen werden die gesamten Paragraphen zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückgewiesen, ebenso § 23e, welcher von der Rückgewährung bezahlter Rentenbeträge handelt. Das Haus vertagte dann die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr.

—* **Preussisches Abgeordnetenhaus.** (Sonnabend-Sitzung.) Auf der Tagesordnung standen nur Petitionen. Außer Lokalpetitionen wurden erlesen: Die Petitionen von Lehrern früherer kommunaler Lehranstalten, dahin wirken zu wollen, daß für die Wittwen und Waisen der an diesen Lehranstalten angestellten wissenschaftlich gebildeten Lehrer in derselben Weise, wie für die jetzigen an staatlichen Lehranstalten Fürsorge getroffen werde, werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, ebenso eine Petition von Wittwen auf der Grube Camphausen verunglückter Bergleute wegen der Höhe ihrer Unterstützung. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Dritte Beratung verschiedener Gesetze.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. April.

* Im Laufe des Jahres steht unserer Provinz ein wiederholter Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Aussicht. Bereits bekannt ist, daß Se. Majestät dem am 2. Juni in Görlitz stattfindenden X. Schles. Musikfeste beizuwohnen wird und daß der Provinziallandtag zu einem von der Provinz zu veranstaltenden Feste in nichtöffentlicher Sitzung seine Genehmigung gegeben. — Nun verlautet, daß Se. Majestät den im Herbst stattfindenden größeren militärischen Übungen des Garde-Corps mindestens an einem Tage beizuwohnen wird. Bei Crossen und Jälichau wird ein Divisionsmanöver stattfinden und hierauf wird das ganze Gardecorps zwischen Freystadt, Sagan und Sprottau zusammengezogen werden. Se. Majestät wird wahrscheinlich im Schlosse Primkenau Quartier nehmen.

* Der gestern im Saale des „alten Schießhauses“ stattgefundene Goutag des Riesengebirgs-Turnganges wurde von dem Gauvertreter Herrn Lehrer Lungwitz mit der Bewillkommung der erschienenen Delegirten und der Gäste eröffnet. Der Turngau besteht aus den 19 Vereinen zu Vollenhain, Friedeberg a. Du., Grunau, Hermisdorf u. R., Hirschberg (Männer-Turnverein und „Vorwärts“), Jauer, Bähn, Landesgut, Liebau (Männer-Turnverein und „Gut Heil!“), Petersdorf i. R. (Turnverein und Turnclub), Schmiedeberg, Schömburg, Schöna u. d. R., Schreiberhau und Warmbrunn. Von diesen 19 Vereinen war nur „Gut Heil“ in Liebau nicht vertreten; im Ganzen waren 50 Delegirte anwesend, welche 2069 Turnvereinsmitglieder vertraten; der Gouturnrath besteht aus 5 Turngenossen. — Zum vorjährigen Goutagsprotokoll wurden Bemerkungen nicht gemacht. — Der Gaukassenwart erstattete die Rechnungslegung. Die Einnahmen betrugen 704,90 Mk., die Ausgaben 668,10 Mk., so daß ein Kassenbestand von 36 80 Mk. verbleibt; hierzu tritt noch das Vermögen des Gaves mit 439,65 Mk. Der mit der Revision der Rechnung beauftragte Turnverein Grunau beantragte Entlastung, die ertheilt wurde. — Auch der vom Gaukassenwart aufgestellte Etat wurde genehmigt. — Der Bericht des Gouturnwarts lag in einer 20 Seiten starken Broschüre gedruckt vor; es wurden nur wenige Einwendungen erhoben. — Die statistischen Erhebungen des Gauvertreter ergaben, daß zwar bedeutende Schwankungen im Laufe des Jahres stattgefunden, daß aber das turnerische Leben auf der bisherigen Höhe sich erhalten. — Das Gau- und Grundgesetz für Turngau „Entwurf des Grundgesetzes für Turngau“ angepaßten Fassung wurde vertheilt. — Das nächste Gau-Turnfest wird Ende August in Schömburg stattfinden; mit dem Feste wird das 25jährige Jubiläum des dortigen Männer-Turn- und Feuerrettungsvereins, sowie die Fahnenerhebung verbunden sein. — Der nächste allgemeine Vorturnertag wird am 2. Juni in Hirschberg abgehalten. — An dem 7. Deutschen Turnfeste in München theilnehmen sich aus dem Riesengebirgs-Turngau circa 70 Turner (aus Hirschberg der Männer-Turnverein mit 20, der „Vorwärts“ mit 15 Turnern).

— Als Vorort für 1889 wurde Hirschberg ausgestellt. — Die Wahl des Gouturnraths vollzog sich per Acclamation. Es wurden wiedergewählt: Als Gauvertreter Herr Lehrer Lungwitz-Hirschberg, als Gouturnwart Herr Lehrer Weber-Landesgut, als dessen Stellvertreter Herr Dr. Dels-Löwenberg, als Kassirer Herr Kaufmann Bönsch-Hirschberg, als Schriftwart Herr Bureauvorsteher Walter. — Die Rechnungsrevision pro 1889 wurde dem Männer-Turnverein Liebau übertragen. — Nachdem das Resultat der Abgeordnetenwahlen für den 28. Kreisturntag in Breslau (am 23. April) verlesen war, theilte der Männer-Turnverein Liebau durch seine Vertreter mit, daß er am 5. Mai sein 25jähriges Jubiläum feiern, wozu die Turnerschaft freundlichst eingeladen wurde. — Es wurde dann noch festgesetzt, daß der Goutag in Zukunft 3 Wochen vor Ostern (am Sonntag Latare) stattfinden soll, damit der Gau in der Lage ist, Anträge

zum Kreisturntag rechtzeitig einzureichen. — Auf Antrag des Herrn Rechtsanwalt Felscher wurde Herrn Lungwitz der Dank für die sachgemäße Leitung der Verhandlungen durch Erheben von den Sitzen votirt. — An den Goutag schloß sich ein gemeinsamer Mittagstisch, bei welchem Herr Lungwitz auf den Goutag toastete. Auch dem genau vor 8 Jahren verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Aschenborn, dessen Wirken für die Turnsache unvergessen ist, wurde ein stilles Gedenken gewidmet.

* Das Klavierspiel hat eine derartige Ausbreitung genommen, daß in besseren gesellschaftlichen Kreisen kaum Derjenige für „voll“ genommen wird, der nicht eines Walzers fähig ist. Es herrscht auf diesem Gebiete eine Uebertreibung, die man offenkundig als „Klavierplage“ bezeichnet, eine Plage für die Spielenden, so lange die Drilling dauert, und eine Plage oft für die Hörer. Eine zeitgemäße ernste Mahnung, welche die Schädigung der Gesundheit der das Klavierspiel Lernenden betrifft, und sich direct gegen den übertriebenen Klavier-Unterricht wendet, richtet Herr Prof. Dr. Wähloft in Berlin an die Eltern mit folgenden Worten: „Während die Eltern unbedenklich den Hausarzt veranlassen, aus gesundheitlichen Gründen die Befreiung von dem einen oder anderen Lehrgangsfache der Schule zu befürworten, lassen sie oft den Musikunterricht ihrer Töchter und die Übungsstunden ruhig weiter bestehen. Es muß als ein Mißbrauch der kindlichen Kräfte bezeichnet werden, wenn für einen Luxusgegenstand, wie Klavierspiel, täglich ebensoviel, oft mehr Zeit beansprucht wird, als für Schularbeiten. Keine Übung stellt an das Nervensystem höhere Ansprüche, als das Klavierspielen. Dem Musikgöhen, dem thörichten Modevorurtheil, daß Klavierspielen zur Bildung gehöre, bringt manche Mutter die Gesundheit der Tochter zum Opfer. Bei einer großen Zahl der Klavierspielerinnen lassen die häuslichen Arbeiten viel zu wünschen übrig; ihre Haltung ist matt oder aufgeregelt. Einige leiden an nervöser Unruhe, klagen über häufigen Kopfschmerz und Schlaflosigkeit. Mit dem Alter der Schülerinnen nehmen diese Erscheinungen zu. Es darf behauptet werden, daß an der Schwächlichkeit und Nervosität vieler Mädchen die häuslichen Musikausführungen mehr Schuld tragen, als die oft getadelte Schule. Vor dem 12. Jahre sollte der Musikunterricht nicht beginnen. Pflegen sollten die Musik nur ganz gesunde, musikalisch gut begabte Mädchen, von denen zu erwarten ist, daß ihr Spiel einst den Mitmenschen Freude bereiten wird. Von hundert Klavierspielenden Mädchen gelangen aber neunzig nach jahrelanger Mühe nur zu einer automatischen Fertigkeit, die mit der Übung einer Kunst nicht nur keine Verwandtschaft hat, sondern der Fähigkeit schlichter, reiner musikalischer Empfindung geradezu vererblich ist. Es ist weder nöthig noch wünschenswerth, daß wir viele mittelmäßige und schlechte Klavierspielerinnen haben, aber es ist nöthig, daß unsere Mädchen körperlich und geistig gesund und frisch bleiben. In keinem Fall kann die Schule gestatten, daß wegen Blutarth, Schwächlichkeit, überstandener Krankheiten, schwacher Augen u. dgl. solche Schülerinnen vom Handarbeitsunterricht, Zeichnen

lich; sie sind ein lebender Beweis seiner Fürsorge für Euch.“

Mit der unbefangenen Miene trat jetzt Frau von Falkenberg ein. Auf den Brief in der Hand der Rätthin blickend, bemerkte sie in ruhigem Tone:

„Ich habe wohl eine geschäftliche Unterredung geführt, glaubte aber hier Nachricht über unsere Elisabeth zu erhalten.“

„Ihr Zustand ist unverändert,“ entgegnete mit trübem Ernst ihr Bruder, „was aber die geschäftliche Unterredung anbetrifft,“ — und er blickte auf seine Schwiegermutter, welche sogleich hinzusetzte:

„Es sind Briefe gekommen und wie Sie denken können, Karoline, sind uns die Verfügungen meines Bruders über das Geld aus Batavia bekannt geworden. Falls Sie Interesse für die Sache haben, bitte ich Sie, dieselben zu lesen.“

„Sie sind sehr gütig, liebe Mama,“ entgegnete zuvorkommend die Majorin und nahm den Brief, dessen Inhalt sie schon erlautet hatte. „Sind denn die Anordnungen Ihres verstorbenen Bruders Ihren Wünschen gemäß?“

„Darüber werden die Meinungen getheilt sein,“ erwiderte die Rätthin, indem ihr Schwiegersohn hinzusetzte: „Sie stellen das Kapital vollkommen sicher und das ist in jetzigen Zeiten von großer Wichtigkeit.“

Die Rätthin las unterdeß den an ihre Tochter gerichteten Brief. Der Inhalt stimmte mit dem ihrigen überein; auch sprach ihr Vormund die Hoffnung aus,

daß sie wieder gesund und wohl in ihrer Mitte sein möge, da zur Unterschrift der bezüglichen Documente ihre Anwesenheit erforderlich sei.

Frau von Falkenberg wünschte der Rätthin nochmals Glück zu der reichen Erbschaft und fügte mit erzwungener Freundlichkeit hinzu:

„Sie können ja fast aus den Fingern noch ein zweites Vermögen sammeln, liebe Mama, dessen Verfügung Ihnen dann allein zusteht. Wahrlich! ein beneidenswerthes Loos!“

Die Ankunft des Arztes unterbrach dies Gespräch und die Rätthin begab sich sogleich mit ihm zu ihrer Tochter. Nach einer halben Stunde kehrte er zu Bruder und Schwester zurück und dem ängstlich forschenden Blick seines Freundes begegnend, erwiderte Doktor Bäumer:

„Lieber Eschenbach, das Befinden Ihrer Frau ist dasselbe, doch kann ich ungeachtet des heftigen Nervenfiebers ihren Zustand noch nicht lebensgefährlich bezeichnen. Ich habe der Frau Rätthin und Fräulein Stein die genauesten Anweisungen gegeben und will diesen Abend wiederkommen, um, falls es nöthig sein sollte, die Nacht hier zu bleiben.“

Doktor Bäumer fuhr nach der Stadt zurück und mit ihm Gustav Eschenbach, um sich auf kurze Zeit in sein Geschäft zu begeben, da für seine todkranke Frau, deren Leben er gern mit dem sehnigen erkauft hätte, seine Anwesenheit nicht weiter erforderlich war. Die Majorin verfügte sich in ihr Zimmer und beantwortete den Brief ihres Vaters, dem sie Alles mittheilte und

noch besonders erwähnte, daß sie die Ursache von Elisabeth's Krankheit entdeckt habe, sie jedoch dem Papier nicht anvertrauen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Ein vorsichtiger Mann.] Lieutenant (beim Entfernungs-Schätzen): „Einzähriger Silberstein, wie weit schätzen Sie die Entfernung bis zu jenem Baum?“ — Silberstein: „Herr Lieutenant — das ist mer'n zu großes Risiko!“

— [Selbstbewußt.] Richter: „Angeklagter, warum haben Sie bei Ihrer Verhaftung einen falschen Namen angegeben?“ — Angeklagter: „Na, id wer doch nich für jede Dummerei meinen ehrlichen Namen hergeben.“



Verzinktes Drahtgeflecht zu Sühnerrollen, Stachelzaundraht, Spalten, Schaufeln, Rechen, Baumsägen, Baumkränzen, Seckenscheeren, Gartenscheeren, Gartenmesser empfehlen in bester Qualität zu sehr billigen Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

u. f. w. dispensirt werden, welche den Musikunterricht fortsetzen. Es wäre sehr dankenswerth, wenn die Aerzte, welche die Dispensation beantragen, darauf ihr Augenmerk richten wollten, damit es nicht vorkommt, daß Mädchen wegen schwacher oder entzündlicher Augen vom Zeichen- oder Handarbeitsunterricht dispensirt werden sollen, die zwei Stunden täglich den Notendruck entziffern müssen."

* [Polizeibericht.] In der Popenstraße wurden, wahrscheinlich von einem Bettler, ein Paar roth-leberne Halbschuhe mit Gummizügen gestohlen; vielleicht gelingt es, den Dieb festzuhalten, wenn er die Schuhe verkaufen will. — Als verloren sind drei Gelbbücher mit verschiedenen Inhalt gemeldet. — Als gefunden sind zwei kleine Schlüssel und ein rothes Seidenband abgegeben.

* Einem Postpaketwagen passirte an der äußeren Burgstraße das Malheur, daß die linke Achse brach, wodurch der schwere Wagen auf der Straße liegen blieb. Die Poststücke wurden schleunigst umgeladen und glauben wir nicht, daß durch den Unfall eine fühlbare Verzögerung der Beförderung eingetreten ist.

k. Jannowitz, 6. April. Ueber den Gemeinde- und Gutsbezirk Erdmannsdorf ist nun auch auf die Dauer von 3 Monaten die Hundesperre verhängt. Es zeigten sich nämlich in Jannowitz und Döberstein mehrere der Tollwuth dringend verdächtige Hunde; in Döberstein sind zwei Kinder der von einem sich herumtreibenden Hunde gebissen worden.

△ Arnsdorf, 6. April. In einem Anfälle von Schwerathmuth erlag sich heute Nacht in seiner Wohnung der ca. 38 Jahre alte Bauergutsbesitzer H. hiersebst.

π. Schmiedeburg, 7. April. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Herr Lehrer em. Theodor Eismann einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die Entwicklung des Elementarunterrichts in unserer Stadt in den letzten hundert Jahren“. Demnach werden es also am 28. Mai d. J. 100 Jahre, seitdem der Grundstein zu unserem evangelischen Hauptschulgebäude in der Mittelstadt gelegt worden ist, während im November d. J. 100 Jahre seit der Einweihung des neu erbauten Rathhauses verfloßen sind. — Seit wurden in der ev. Kirche vom Herrn Pastor prim. Grollmus die diesjährigen Oesterconfirmanten von Stadt und Land geprüft.

△ Hohenfriedberg. Unsere Stadt und Umgegend ist seit voriger Woche von sogen. „Tuchneppern“ besucht. Man sah den Herren, gewarnt durch frühere Erfahrungen, scharf auf die Finger. Sie gaben vor, für ein Geschäft in Schwetznitz zu reisen. Eine Firma des angegebenen Namens befindet sich aber, wie sich auf Nachfragen ergab, nicht daselbst. Dies diene besonders zur Warnung für die Bewohner der ländlichen Dörfschaften, da auch die Tuchnepper anderswo auftreten dürften.

h. Görlitz, 4. April. Gestern Mittag verstarb nach langem Leiden an den Folgen eines wiederholten Schlaganfalls der Kgl. Major a. D. Herr Karl von Düring, einer jener braven Vaterlandsverteidiger, welche in unserer Stadt ihren Lebensabend zubrachten; er wird sicherlich nun in den Kreisen seiner Kameraden schwer vermisst werden. — Selbstentleibt durch Erschießen hat sich gestern in seiner, Rothburgerstraße 31 gelegenen Wohnung der Arbeiter Adolf Sch. aus unbekannter Beweggründe. — Die Leiche des am Sonnabend Abend in selbstmörderischer Absicht in die Reife gesprungenen Dachdeckers W. ist auf einer Wiese der Ludwigsdorfer Flur angeschwemmt und im dortigen Spritzenhause untergebracht worden. Am Kopfe der Leiche befindet sich ein großes Loch, welches wohl vom Anprallen an Steine herrühren dürfte.

i. Hainau, 5. April. Der edle Stat, dem unzählige Jünger unterthan sind, bringt — neben unaussprechlichen Verlusten — auch mitunter einen schönen Lohn demjenigen Spieler, der ihn mit rechtem Verstandniß zu meistern weiß. Wie bereits in vielen Städten unseres deutschen Vaterlandes, so fand auch vor einiger Zeit ein Stat-Congress in Magdeburg statt; eine große Anzahl werthvoller Gegenstände waren angekauft worden, um als Preise für die glücklichen Gewinner zu dienen. Die meisten „Plus“ im Spiel trug der in Magdeburg sesshafte Conditior Herr Paul Rüttner — ein geborener Hainauer — davon und damit den ersten Preis, eine prachtvolle goldene Uhr.

sch. Rauschwitz, 4. April. Eine Pigeunerbande, aus circa 20 Köpfen bestehend, lehrte gestern, von Dautan kommend, mit 3 Gespannen hier ein. Während ein Theil seine leiblichen Bedürfnisse in den Gasthäusern befriedigte, lungerte der andere in den Gehöften umher, nachsehend, wo es etwas zu langfangern gebe. Nach kurzem Aufenthalt machte sich die Gesellschaft auf der Straße nach Reichenbach davon. Dem Vernehmen nach führte dieselbe reichliche Geldmittel bei sich. —

+ Sprottau, 3. April. Das Hochwasser verzieht sich, und jemeher es in seinen natürlichen Lauf zurücktritt, desto klarer treten die von ihm angerichteten Schäden zu Tage. Die fruchtbaren, in der herrlichen

Boberaue liegenden Felder sind vielfach versandet und die äppig sich entwickelnden Saaten vollständig entwurzelt; auch sind die an Wegen und Straßen angerichteten Verwüstungen derartige, daß es beträchtlicher Opfer bedürfen wird, um sie wieder in ordnungsmäßigen Stand zu setzen. Die Niedermühle hat bis heut noch nicht den Betrieb aufnehmen können. Gestern wäre ein Handwerksbursche dem Hochwasser beinahe zum Opfer gefallen. Er wollte auf der überflutheten Straße von Niederleschen nach Boberwitz weiter wandern, wobei er in eine Untiefe gerieth, woraus er nur mit vieler Mühe gerettet werden konnte. Der Verunglückte war aus Rauscha bei Rohlfurt gebürtig.

Sprottau, 3. April. Die Frau des früher auf dem Schwanwege ansässigen Homuth, welcher vor 5 Wochen an den schwarzen Menschenpocken erkrankte, ist jetzt ebenfalls von dieser ansteckenden Krankheit befallen worden; sie wird indeß nicht wie die beiden anderen Pockenkranken auf der Pockenstation, sondern in ihrer Wohnung, die polizeilich gesperrt ist, verpflegt.

Z. Strehlen, 6. April. Bei den Dörfen Campen und Glänsdorf sind beim Sand- und Kies-Ausschachten menschliche Skelette gefunden worden, über deren Herkunft wohl kein Aufschluß erfolgen wird. — Einen „Schach“ fand Herr Knittel in Hermsdorf auf seinem Grundstück, nämlich zwei eiserne Töpfe mit alten Silbermünzen. — Innerhalb drei Wochen sind drei im besten Lebensalter stehende Personen von Schlaganfällen dahingerafft worden, nämlich die Herren Barbier Theiner und Töpfermeister Hirsch und Frau Fleischermeister Eberle. — Zwei Untertertianer des hiesigen Gymnasiums rückten aus, wurden aber in Breslau wieder eingeholt; der Freiheitsdrang wird ihnen wohl ausgetrieben werden.

○ Grottkau, 3. April. (Eine merkwürdige Suppe.) Vor Kurzem fand in der Nähe ein Traueressen statt, bei welchem eine recht merkwürdige Suppe auf den Tisch kam. Als einer der Gäste die Suppenteller zur Hand nahm, um die Suppe aufzugeben, und die Kelle aus der Terrine hob, war sie auffallend schwer. Er leerte die Kelle und siehe da! auf den Teller rollte ein — blanker Thaler! Er fuhr noch einmal in die Terrine, schöpfte und — auf den Teller rollte ein 20-Markstück. Jetzt schöpfte er etwas tiefer und — entdeckte einen veritablen Schatz! Die Wirthschafterin hatte die Terrine als Sparbüchse benutzt und — das in der Eile vergessen. Es kann wirklich nicht schaden, wenn man vor dem Gebrauch einer Terrine einmal hinein schaut!

* Gleiwitz, 5. April. Ueberfallen wurde, wie der „Oberschlesische Wanderer“ berichtet, am vor. Freitag Abend gegen 9 Uhr ein Bäder unweit der Synagoge. Derselbe erhielt von einem Unbekannten plötzlich einen so heftigen Schlag auf die Schädeldecke, daß er bewußtlos zur Erde stürzte. Ein Mitgeselle fand den Besinnungslosen etwa eine Stunde später und hob ihn auf. Als der Ueberfallene später wieder zu sich kam, bemerkte er, daß ihm Uhr und Geldbehälter fehlten. Von dem Räuber hat man noch keine Spur.

Gleiwitz, 7. April. Das Schwurgericht verurtheilte am Freitag den Tischlermeister Nkon aus Tichau wegen Anfertigung und Verbreitung falscher Zwanzigpfennigstücke zu 6 Jahren 3 Mon. Zuchthaus, die Frau desselben wegen Beihilfe zu 1 Jahr 11 Mon. Gefängniß.

△ Lüben, 4. April. Die beiden jugendlichen Ländchen, Töchter des in Görlitz wohnenden früheren Tischlers, ehemaligen Sprechers der apostolischen Gemeinde daselbst, Hochschmidt, sind in das hiesige Central-Gefängniß für jugendliche weibliche Gefangene überführt worden, um hier ihre Strafe zu verbüßen.

m. Lüben, 6. April. In der Nähe von Vorderheide sprang aus dem, Abends um 10 Uhr von hier nach Liegnitz gehenden Personenzuge ein Passagier auf den Bahnkörper, ohne sich zu verletzen; er wurde in den Bahnzug zurückgebracht, machte aber dann den wiederholten Versuch, aus dem Coupee zu springen. Der rabiate Mensch, bei dem es jedenfalls im Oberflüchigen nicht richtig war, wurde unter Bewachung nach Liegnitz gebracht.

Leobschütz, 3. April. Das Glück, zwei Männer zu besitzen, hat eine Frau in Pommerswitz, Kreis Leobschütz. Der erste Mann wanderte vor 20 Jahren aus und war verstorben. Sie erhielt auch einen Todenschein und verheiratete sich vor 5 Jahren zum zweiten Male. Gestern fand sich der Todtegeblaupte plötzlich im Gasthause zu Pommerswitz ein. Er wollte zu seiner Frau, wurde jedoch abgewiesen.

Glogau, 6. April. Der Sergeant Hämmerling, welcher seit sieben Jahren im hiesigen Offizier-Casino die Stelle eines Kellnermeisters inne hatte, hat unter Mitnahme des Kassenbestandes von 900 Mk. die hiesige Garnison verlassen. Der genannte Sergeant besaß das größte Vertrauen und hat seit langer Zeit grobe Veruntreuungen verübt, indem er die Gelder nicht auszahlte,

welche ihm von der Verwaltung des Offizier-Casinos übergeben waren. Außerdem soll er eine große Anzahl Flaschen des Weinkellers entleert und mit Wasser gefüllt haben.

Reiße, 4. April. Ein hiesiger höherer Beamter in vorgeordneten Jahren erhielt am 2. April ein Telegramm aus Biegenhals folgenden Inhalts: „Kommen Sie schleunigst in die Cellulosefabrik Biegenhals.“ Der Herr, dem solche Requisitionen wohl vorkommen, reiste gestern mit dem ersten Zuge nach Biegenhals, um dort zu erfahren, daß sich irgend Jemand einen schlechten, einen recht schlechten Witz gemacht habe. — Der Schneider Amand Ludwig aus Neuland hat sich am 1. d. Mts. Abends aus seiner Wohnung entfernt unter Mitnahme von ungefähr 180 Mk.; ein in der Nähe des Bildes in Rochus beschäftigter Mann will bemerkt haben, daß derselbe am 2. April Nachmittags daselbst in die Reiße gefahren und vom Strome fortgerissen worden ist, ohne daß es möglich war, Versuche zu seiner Rettung anzustellen.

H. Breslau, 5. April. Der zu Breslau verstorbene Particulier Adolf Kralau hat, so schreibt man der „Berl. Tögl. Rundschau“, der Brüdergemeinde zu Herrenhut sein Vermögen im Betrage von 989,100 Mk. vermacht. Die staatliche Genehmigung zur Annahme der Erbschaft soll erteilt worden sein.

Kreuzburg, 4. April. Als der Maschinenmeister Schneider in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt heute früh eine Ausbesserung an dem Gasmesser vornehmen wollte, explodirte der Gasmesser. Der Maschinenmeister, ein sehr fleißiger, solider Mann, Vater von vier unmündigen Kindern, wurde durch die herumfliegenden Eisenstücke derart verletzt, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Rönigshütte, 3. April. Gestern früh passirte Rönigshütte ein Circus. In dem Zuge wurde ein Elefant auf der Deutgenerstraße scheu, brach aus und rannte davon. Der Wärter, der sich dem Thiere entgegenstellte, wurde von demselben mit dem Rüssel erfaßt und zur Seite geschleudert und zwar derart, daß dem Armersten die Kopfhaut, welche dann 18 Nähte erforderte, herunter gerissen wurde. Aus einem Ohre des Verunglückten fließt unaufhörlich Blut.

Bunte Tageschronik.

Der Guß des Kaiserbrunnens für den Berliner Schlossplatz war bereits vor einigen Wochen der Gladbacher Gießerei bis auf einige Theile von der Stadt Berlin übertragen worden. Nunmehr ist auch der Rest, welcher aus vier gewaltigen Seerungen besteht, derselben Werkstatt zum Guß übergeben. — Aus der Hinterlassenschaft der Herzogin von Galliera ist an die Bankiers der Kaiserin Friedrich in London und Frankfurt a. Main bereits eine Summe von 5 1/2 Millionen Franken ausgezahlt. Die der Kaiserin weiter vermachten Schmuckgegenstände, die außerordentlich zahlreich sind, es befinden sich nicht weniger als 80 große Perlenketten darunter, werden auf acht Millionen geschätzt und sind gleichfalls den Bevollmächtigten der Kaiserin ausgehändigt. — Aus Posen sind die Vorsitzende des dortigen Vaterländischen Frauenvereins, Oberpräsidentin Gräfin Jędrzejowska, und der Schatzmeister des Vereins, Commerzienrath Rosenfeld, in Berlin gewesen und von den Kaiserinnen Augusta Victoria und Friedrich empfangen worden. Beide hohe Frauen ließen sich eingehenden Bericht über die diesjährige Wassernoth erstatten. — Die Getreuen von Jever haben ihre Liebigketerfendung an den Reichskanzler zum 1. April mit folgenden Zeilen begleitet: „O! die Jahr magst Du die kühle Sam In beste Gesundheit geneeten; Un wenn darto un' Kaiser kummt, Wullt Uem recht fründlich gröten (grüßen). Jever, 1. April 1889. Die Getreuen.“ — Der Sandhof im Passierthal, das ehemalige Eigenthum des tapferen Andreas Hoyer, steht, nach Insetaten in Wiener Blättern, zum Verkauf. Der ganze Besitz umfaßt 120 Joch, darunter ein Gasthaus mit den nöthigen Nebenräumlichkeiten und Wirthschaftsgebäuden. Dem Käufer werden außerdem übergeben: die Hoyer'sche Fahne aus dem Jahre 1809, der Abschiedsbrief an seinen Bruder aus Mantua vom 20. Februar 1809, seine sämtlichen Kleidungsstücke und noch viele andere werthvolle Original-Andenken. — Der Hering hat in diesem Frühjahr die Küste bei Lübeck in ungewöhnlich großen Zügen aufgesucht, so daß die Fischer Mühe hatten, den reichen Fang zu bergen. Für 10 Pfg. konnte man ein beliebig großes Gefäß bis zur Größe eines Wasserleiters mit Fischen angefüllt erhalten. — In Konstantinopel hat mit vielem Pomp die Vermählung zweier Töchter des Sultans mit hohen Militärs stattgefunden. Auf circa 30 Wagen paradirte die Mitgift der beiden Prinzessinnen durch die Straßen. Ein Galabankett, zu welchem alle Botschafter und Gesandten geladen waren, schloß die Feierlichkeit. Erzönig Milan war bei dieser Gelegenheit der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit.

Hochaparte Neuheiten in reinwollenen **Damen-Kleiderstoffen** liegen in Schaufenster Nr. 1 nach der Promenade zur gefälligen Ansicht aus.

Schaufenster Nr. 2 nach der Promenade sind elegante **Regen-Mäntel**, lange **Visits**, **Jaquetts**, **Kinder-Mäntel**, **Linoleum-Teppiche**, **Tischdecken** etc. ausgestellt.

Entzückende Neuheiten in wollenen und baumwollenen bedruckten **Damen-Kleiderstoffen** aus dem Elsaß liegen in Schaufenster Nr. 3 aus. Verschiedene Dessins sind auf der diesjährigen Pariser Ausstellung vertreten.

Schaufenster Nr. 4 nach dem kath. Ring sind besonders billige **Regen-Paletots**, **Jaquetts**, **Visit-Umhänge**, **Kinder-Paletots**, fertige **Schürzen**, **Tricot-Tailen** und **-Blousen** ausgestellt.

Neuheiten in Waschkleiderstoffen für den täglichen Bedarf, auch eine Neuheit „**Hirschberger Kleider-Zephyr**“, waschecht, Meter 45 Pf., Elle 30 Pf., liegen in Schaufenster Nr. 5 nach dem kath. Ring zur gefälligen Ansicht aus.

Schaufenster Nr. 6 nach dem kath. Ring sind praktische **Consum-Artikel**, **Züchen**, **Inletts**, **Drells**, **Hemdentuch**, **Dowlas**, **Rock- und Hosenzeuge**, **Tücher** etc. ausgelegt.

Durch unser vielseitiges Geschäft bieten wir nicht allein jedem Käufer eine großartige Auswahl, sondern sind durch unseren großen Umsatz in der Lage, mit so geringem Nutzen verkaufen zu können, daß es sich lohnt, selbst aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Einkäufe zu machen.

Streng feste Preise.
Proben nach Auswärts bereitwilligst. Bei Barzahlung 2 Procent Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.

Rundeggen.

Die Uebersetzung dieses neuen patentierten praktischen Ackergeräthes habe ich für den Regierungsbezirk Siegen übernommen und sind Probeeggen von jetzt an auf Lager.

Mache die Herren Landwirthe auf diese Eggen, der vielen Vorzüge halber, ganz besonders aufmerksam.

Preiscurant mit Abbildung und Beschreibung stehen zu Diensten.

W. Pohl, Schmiedemeister,
 Schmiedeberg i. R.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlaack geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Delflack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Anstrich- und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlaack.
 Niederlagen in Hirschberg i. Schl.: Emil Korb, H. O. Marquardt;
 in Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert.

Bekanntmachung.

Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe zu Berlin findet **Mittwoch, den 5. Juni cr., Vormittags 10 Uhr**, statt.

Wir ersuchen, aus Interessentenkreisen etwa zu stellende Anträge nebst Motiven bis **20. April cr.** entweder bei uns oder bei unserem Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnrathe, Herrn Kaufmann **Milchner** hier, anzubringen.

Hirschberg, den 6. April 1889.

Die Handelskammer.

Tüchtige Steinmeken

auf Pflastersteine und Werkstücke finden bei erhöhten Löhnen Beschäftigung in den

Fischbacher Granitbrüchen.

100 Ctr. Futterhafer

kauft **Dom. Tiefhartmannsdorf** Kreis **Schönan** und bittet um bemessene Offerten.

Ca. 15 Ctr. zweijährig gereiften

Saatlein,

2 ungejochte, gut angefleischte **Schnittochsen**

zum Zuge oder zur Weitermast geeignet, 1 **flottes Alderpfard**

für Fleischer geeignet, verkauft, bezw. letzteres vertauscht gegen ein stärkeres Arbeitspferd

Dom. Wiesenenthal
 bei Zähn.

1889 er

frische Füllang
 natürlicher

Mineral-Brunnen

empfiehlt die **Apotheke** in der Langstr.

Meteorologisches.

7. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 720 1/2 mm (gestern 721) Temperatur +4° R. Niedrigste Nachttemperatur -1/4° R.

Getragene Herrensachen

sowie Schuh- und Stiefelwaaren kauft
R. Sommer, Pfortengasse Nr. 17.

z. h. Qu.
 11. IV. h. 5 1/2 R. III.
 — h. S. T. I.

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise.



Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser
 gegen Mitesser, Pusteln etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Haarschutzwasser
 gegen Haarmilben, Schuppen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Mund- u. Zahnschutzwasser
 gegen Zahn-Bakterien, in Flaschen à 1 u. 2 M.

Antisept. Zahnpulver
 zur Pflege der Zähne in Dosen à 1/2 u. 1 M.

„Bakterien und Milben, Myriaden an Zahl, bedrohen den Körper mit Sieschthum und Qual.“



Um Haut, Haar, um Zahn vor Jenen zu schützen, Mögt täglich Ihr diese Mittel benutzen!

Pflanzen-Pomade
 zur Pflege des Haares, in Dosen à 1 u. 2 M.

Pflanzen-Haaröl
 zur Kräftigung des Haares in Flaschen à 1 u. 2 M.

Vegetabil. Hautseife
 zur Pflege der Haut, Stück 60 S, 3 Stück 1,60 M.

Bleifreier Hautpuder
 für Damen und Kinder, in Dosen à 1/2 u. 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:
Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 1 1/2, 3, 6, 12 M inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesamten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc.

Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver u. -Tinktur

je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M inkl. Gebrauchs-Anweisung tödten unfehlbar sicher und überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc. und vernichten radikal die gefährlichen Brutten (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich's, hüpfte und springts, Schleichts heimlich hervor, pöchts, zirpts u. singts.“



In Polstern und Stoffen, im Schrank und Schrein, Im Zimmer selbst und im Schlafkammerlein;

In Küche und Keller, in jedem Raum, Im Garten, im Felde, auf Strauch und Baum.



Aus Ritzen und Spalten, aus Löchern und Fugen Die hungrigen Völker nach Beute lugen.“

Nur echt, wenn mit Hygiene-Schutzmarke und Firma versehen.
 Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.

Zu haben in Hirschberg i. Schl. bei den Herren **Gustav Köster, Victor Müller**, Droguerie, Herrn **Ed. Bettmer**, Kaufmann in **Greiffenberg**, bei Herrn **Paul Lindner**, Apotheker, General-Vertreter für **Görlitz**, **Hirschberg** und Umgegend: **H. v. Schmidt** in **Wiesa** bei **Greiffenberg**.